

# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Zeitung von unsern Verlagsstellen, bei Bestellung ins Haus durch unsere Auslieferung in den Städten und auf dem Lande außerdem Postzeitung, kostet bei Post 1,20 Mk. außer 42 Pf. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal um an den Sonntagen nachmittags. — Die Anzahl unserer Originalabnehmer ist nur mit deutscher Courtenote zu zahlen. — Die Abgabe unentgeltlicher Entlohnungen überlassen wir keine Schreibstube.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl. mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage oder deren Raum für 14 Tage: 10 Pf. für den Rest des Monats 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen nach Vereinbarung. Für Wiederholungen und Offertenanzeigen besondere Berechnung, nach Absprache mit Verlagsstelle. Geschäftsstellen: Merseburg, Naumburg für größere Geschäfts-Kreise um an Tage vorher. Fern-Anzeigen bis höchstens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 90.

Donnerstag den 18. April 1912.

33. Jahrg.

## Die Mittelstandsbewegung.

Unter dem Titel „Die politische Mittelstandsbewegung in Deutschland“ hat der frühere Herausgeber der „Liberalen Correspondenz“, Herr Curt Bürger, eine Broschüre herausgegeben (im Selbstverlage des Verfassers, Groß Lichterfeld, Preis 75 Pf.), die in sehr dankenswerter Weise eine Zusammenfassung von Material gibt über die Geschichte und die Aufgaben der Mittelstandsbewegung. Es verlohnt sich, einzelne Stellen aus der Schrift hier herauszuheben.

Bürger beginnt mit einer Untersuchung über die Schwierigkeit der Frage, den Begriff „Mittelstand“ überhaupt festzulegen. Er weist dabei auf eine interessante Anekdote des früheren Staatsfreiherrn Grafen Potjomsky hin, der in dieser Hinsicht Eigenart davon sprach, daß die Genossenschaft zusammen mit der Redefreiheit in den Parlamenten und mit der Pressefreiheit geboren worden sei und daß weder sozialistische Volkstribunen, noch die extremsten Vertreter der Mittelstandspartei es erwidern würden, die moderne wirtschaftliche Entwicklung aufzuhalten und zu längst überwundenen wirtschaftlichen Formen zurückzuführen. Bürger begrüßt diese Ausführungen des jetzigen Abg. Potjomsky und meint mit Recht: „Künftliche Mittel werden eine organische Entwicklung der Volkswirtschaft doch nicht aufhalten. Ist aber der handwerksmäßige Betrieb wirtschaftlich berechtigt, so wird er sich nach ökonomisch unzulänglichen Grundgesetzen auch selbst erhalten können. Immer wird es und muß es Kleinbetriebe handwerksmäßiger Art geben, die so subjektiver und individueller Natur sind, daß sie nicht in Großbetriebe aufgehen können. Auch sie sind wirtschaftlich berechtigt, und es liegt im Interesse des Staates, sie in ihrer weiteren Entwicklung zu fördern und auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu heben.“

In zweiten Kapitel bespricht Bürger die Gründung der Deutschen Mittelstandsbewegung im Jahre 1904; er teilt ihr umfangreiches Programm mit, an dem er viele Unklarheiten und Unklarheiten nachweist, und macht auf die amüßante Tatsache aufmerksam, daß die „wahren Mittelstandsvertreter“, die Antiquitäten, zuerst der neuen Bewegung sehr skeptisch gegenüberstanden — vielleicht weil sie keine konfessionellen Schranken kennen, d. h. die Juden nicht ausschließen wollte. In den weiteren Kapiteln zeigt dann aber Bürger, wie die Deutsche Mittelstandsbewegung für den Bund der Landwirte arbeitete und von ihm unterstützt wurde; die eigenartige Persönlichkeit des Schneidemeyers Voigt wird geschilbert; die mancherlei Mißerfolge der Mittelstandsbewegung werden an der Hand von Briefen und Zeitungsausschnitten dargestellt. Bei den Wahlen von 1907 ging die Mittelstandsbewegung ganz offen Arm in Arm mit dem Bund der Landwirte und den Antikamern vor, unterstützte überall die reaktionären Kandidaten und stellte außerdem eine Reihe eigener Kandidaten auf, z. B. die dann gewählten Herren Nieberg und Hanich. Für den Landtag wurde ihr Führer Obermeister Nohardt im Verein mit den Konservativen in einem sicheren Wahlkreis gewählt. Im großen und ganzen aber kam die Mittelstandsbewegung nicht weiter, sie brachte es noch Bürger in der Zeit von 1908 auf höchstens 3000 Mitglieder. Auf einer Tagung in Straßburg zeigte es sich zur Evidenz, daß es unmöglich war, alle Schichten des Mittelstandes unter einen Hut zu bringen. Auch die Frage der politischen Betätigung führte zu den heftigsten Kontroversen. Es gelang nur mühsam, die Mitglieder zusammenzuführen und umfangreiche Abänderungen zu beschließen. Wegen fortwährender Angriffe mußten später die Vorstehenden der Berliner Ortsgruppe, Nohardt und Siedemann, ihr Amt niederlegen. Da die Mittelstandsbewegung hier und da eine Reform des Wahlrechts anzustreben begann, so entschied sie sich auch bald eine gewisse Gegnerschaft zu den Konservativen.

Auf der Generalversammlung in Düsseldorf im Jahre 1908 ging es sehr stürmisch zu. Es legte über Herrn Nohardt der Professor Steudt, der ein unbedingter Anhänger des unpolitischen Charakters der Mittelstandsbewegung war; außerdem wurde beschloffen, daß sich in der Mittelstandsbewegung zunächst nur der gewerb-

liche Mittelstand zusammenfinden solle. Die mittelständische Presse übte an diesen Beschläüssen eine scharfe Kritik, besonders ergrimmt war die antisemitische Presse über die Durchsetzung der politischen Neutralität. Bürger schildert sehr anschaulich, wie nimmermehr eine mittelständische Neugründung die andere jagte, ohne daß der viel unworbene Mittelstand irgend einen Nutzen davon gehabt hätte. Den großen Umschwung in der Haltung der Mittelstandsbewegung brachten 1909 die Kämpfe um die Reichsfinanzreform. Die Herren um Nohardt überzeugten sich davon, daß die bündlerische Politik den Interessen des Mittelstandes nicht entspräche. Eine große Mittelstandsbewegung in Berlin zugunsten der Erbschaftsteuer verjagte die agrarischen Organe in helle Wut und veranlaßte sie zu lebhaften Angriffen auf die Vereinigung. Die Deutsche Mittelstandsbewegung begründete damals den Frontwechsel, wie folgt: „Die Liberalen treiben praktische Mittelstandsbefürsorge und die Konservativen bezeugen bloß mittelstandsfreundliche Gesinnung. Aus diesem Grunde mußte der organisierte Mittelstand konsequenter Weise an die Seite der Liberalen treten.“

Dem Hansabund schloß die deutsche Mittelstandsbewegung anfangs nicht an, wie Bürger zu wissen will. Und das Verbandsgremium brachte sogar einen Artikel, der die Parole entgab: „Der Mittelstand hat von Hansabund vollständig abzurücken!“ Es stellte sich aber heraus, daß diese Parole nicht auf einen ordnungsmäßigen Beschluß des Vorstandes beruhte; die Agenten des Bundes der Landwirte im Vorlande hatten vielmehr die Absicht Nohardts dazu benutzt, um Hals über Kopf jene Resolution durchzudrücken. Durch eine Erklärung im Verbandsgremium wurde alsdann mitgeteilt, daß die Mittelstandsbewegung Schüler an Schüler mit dem Hansabund die Interessen des erwerbsfähigen Bürgerstandes vertreten könne. Nohardt wies sein Hospitantenverhältnis zur landwirtschaftlichen Partei und damit war das Band zwischen den Agrarkonservativen und der Mittelstandsbewegung gelöst. Nohardt trat später für ein Zusammengehen mit dem Hansabund ein und blieb auf der ganzen Linie mit dieser Auffassung Sieger. Auf der Generalversammlung 1910 wurde u. a. auch von dem Direktor des Hansabundes Knobloch ein Referat gehalten. Die Mittelstandsbewegung steht übrigens nur in einem freundschaftlichen Verhältnis zum Hansabund, der seinerseits eine besondere Mittelstandsabteilung eingerichtet hat.

## Der Wahlkampf im Kreise Barel-Seber

ist nimmermehr in vollem Zuge, nachdem Abg. Dr. Wiemer sich seinen Wählern in Barel vorgestellt und dabei lebhaftes Zustimmung erhalten hat. Eine eigenartige Erscheinung ist es in diesem Wahlkampfe, daß der sozialdemokratische Kandidat, Herr Hug, wie es scheint ganz systematisch, in den fortschrittlichen Versammlungen rednerisch auftritt — so in der eben erwähnten Versammlung und auch gegenüber anderen freisinnigen Wahlhelfern. Hug beschränkt sich dabei einer ruhigen und maßvollen Sprechweise — er gebt bekanntlich zu den Revisionisten —; um so behauerlicher ist es, daß das Organ Hugs, das „Norddeutsche Volksblatt“, Herrn Dr. Wiemer und die Volkspartei in unqualifizierbarer Weise angreift. So behauptet dieses sozialdemokratische Blatt in seiner letzten Nummer, die fortschrittliche Volkspartei sei auf jenes Niveau gekommen, auf dem das politische Ehrgefühl von der Charakterlosigkeit abgelöst werde. Seit Ehrgeiz Tode hätten sich die moralischen parlamentarischen Niederlagen katastrophenartig gehäuft; der Freisinn habe zu allerlei Vorkriegserschlechterungen die Hand geboten; die Fortschrittler seien froh gewesen, neben einigen Ordens-Auszeichnungen mit am Tische der Regierung sitzen zu dürfen. Von Herrn Dr. Wiemer der bekanntlich in großzügiger politischer Gesamtaufassung das Stichwortabkommen mit der Sozialdemokratie trotz des infolge dessen drohenden Verlustes seines alten Wahlkreises gut geheißen hat, wird das Schandwort gebrauch, er habe aus „beispielloser politischer Kurzsichtigkeit und Arbeiterfeindschaft“ gehandelt. Natürlich spielt unter den mancherlei Angriffen auf die Fortschrittspartei die

berühmte, tausendmal widerlegte Nohardter Wahlrechtsgefächerte ihre Rolle, und auch die sonstigen alten Geschichten tauchen wieder auf, und zwar in möglichst gehässiger Fassung. Was beiläufig wollen wir erwähnen, daß die „internationalen“ Sozialdemokratie, die ihre Kandidaten überwiegend aus anderen Wahlkreisen holt, sich hier über den „Fremdling im Odenburger Lande“ aufhält. Wenn die Sozialdemokratie, ausgerechnet sie, mit diesem Argument kommt, so muß es um die Kraft ihrer Gründe schlecht bestellt sein. Aber man merkt die Taktik: Herr Hug als Redner in feierlichen Versammlungen laut und sachlich, weil er hofft, bürgerliche Stimmen dadurch gewinnen zu können; und derselbe Hug als Zeitungsmann beleidigend und ungerührt, weil er seinen Lesern den von ihnen geliebten starken Knaster nicht vorenthalten darf! Das doppelte Gesicht der Sozialdemokratie wird freilich der Odenburger Bevölkerung wenig gefallen; jedenfalls verlaufen die fortschrittlichen Versammlungen, die sich durchweg guten Besuchs erfreuen, in trefflicher Weise, und Dr. Wiemer gewinnt zusehends das Vertrauen der Bevölkerung. Der national-liberale Gegenkandidat Albrecht gebt dem mit links Flügel seiner Partei an; die Agrarier, wenn sie wirklich ihren Herrn v. Lesegow auf den Schild erheben sollten, würden damit nur erneut dokumentieren, wie gering ihre Anhängerschaft im zweiten odenburgerischen Wahlkreise ist.

## Agarische Wählerstellungen

Herr Professor Nohardt, das große wissenschaftliche Licht des Agrarierturns, hat, so schreibt die „Frankf. Zeitung“, wieder einmal Entdeckungen gemacht, über die die „Konk. Korresp.“ in ungehörigem Zuebel ausbricht und die natürlich eine Hundstunde durch alle Organe des Bundes der Landwirte antreten werden. Die Entdeckungen bestehen darin, daß Nohardt in den Dokumenten der Konventionen, wie Aufhebung der Ermäßigung der Zölle, Vereinfachung der Grenzsperrn zurückzuführen vom Auslande und Herabsetzung der Transportkosten entweder unwirksam sind oder gar eine Verleinerung herbeiführen. Herr Professor beweist das mit dem Geiste, der man an ihn längst kennen gelernt hat, und „politisch“ verfahren. Er erinnert an die Aufhebung des Weizenzolles in Frankreich im Jahre 1898, die damals geschah, um der Preissteigerung des Leiter-Cornets entgegenzuwirken. Dann bespricht er die Suspension des Kartoffelzollens in Deutschland, die zeitweilige Zulassung von französischem Vieh in Deutschland und die Verbilligung der Eisenbahntarife in Anbetracht der Weizenpreise 1898 beruht, so führte sie nach den eigenen Feststellungen Anhangs zu einer starken Senkung des Preises, der aber bald wieder eine Steigerung folgte. Die Verhältnisse waren damals durchaus abnorm, und um diese Erscheinung richtig beurteilen zu können, muß man den ganzen Zustand des französischen Handels verstehen, wozu insbesondere auch die Einfuhrzölle gehören werden. Was aber die Aufhebung des deutschen Kartoffelzollens und die Ermäßigung der Bahntarife betrifft, so unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Maßnahmen außerordentlich günstig gewirkt haben; ihr Einfluß auf den inneren Markt war ebenso unverkennbar, wie sie zum Ausgleich der Preise beigetragen haben. Wenn dabei da oder dort auch Preiserschütterungen zu verzeichnen sind, so ist das eine natürliche, aber nicht entscheidende Erscheinung. Auf Grund dieser Wahrheiten war der Weg aus größerer Entfernung möglich geworden. Selbstverständlich — hier dadurch die Nachfrage in jenen Bezugsgebieten und die steigende Nachfrage drückte sich dort — also z. B. in Halle, im alten Deutschlands und in Ostpreußen, in den Westfalen usw. Nichtsdestoweniger aber wurden die Kartoffeln dadurch in den Konjunkturteilen entweder billiger oder es wurde wenigstens eine weitere Preissteigerung hintangehalten und die Verlorung des Marktes sicher gestellt. Ähnlich verhält es sich mit der Einfuhr von Schmalz aus Frankreich. Die plötzlich ankommende Nachfrage aus Deutschland brachte natürlich die Preise an den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlorung des schmalzigen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Mannheim und Mainz, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker sanken, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Preise auf den verschiedenen Märkten



gen eine Meldung der Withe Star Linie über den Untergang der „Titanic“ und sagte dann: Ich bin betäubt, daß wir gedungen sind, einem jener fürchterlichen Ereignisse gegenüberzutreten, die manchmal im Rate der Vorsehung und in unserer Notwendigkeit zunichte machen, die höchste Phantasie nicht ausdenken kann und die uns empfinden läßt, wie am andern Worte sind, wenn wir in solchem Augenblick sagen wollen, was wir fühlen. (Zustimmung.) Wir können nur unserer Bewunderung dafür unvollkommenen Ausdruck geben, daß die besten Traditionen der Seebeobachtet zu sein scheinen, daß nicht die geringste Nachlässigkeit wurde, um denen, die am wenigsten mißtrauen waren, sich selbst zu helfen, die größte Ansicht auf Rettung zu verschaffen (Zustimmung), und daß wir tiefes Mitleid mit denen haben, die so plötzlich ihrer Liebten, Nächsten und Angehörigen beraubt wurden. — In Glastow wurde dem Richter am Montag ein Mann vorgeführt, der sich Karl Armand Grewers nennt und aus Antwerpen zu flüchten behauptet. In seinem Besitze sind Schriftstücke gefunden worden, die für die Sicherheit des Staates gefährlich sind. Die Angelegenheit wurde auf eine Woche zurückgestellt. Der Angeklagte, der englisch mit deutschem Akzent spricht, leugnet jede Schuld.

**Amnuten.** Die Kammerer sind am Montag wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Wajores setzte in der Kammer die von ihm vorgeschlagenen Kabinett vor. In der Kammer folgten die Führer der konservativen Partei Carp und der frühere Minister Marschion und im Senat die früheren Minister Jilpescu und Delavrancea der Regierung ihre volle Unterstützung zu.

**Türkei.** Bei den Wahlen sind bis zum Dienstag 123 Abgeordnete ernannt worden, von denen 122 der Kammerpartei und ein Mitglied der Opposition. Der bekannte Führer der Opposition, Lufti-Birli, ist wiedergewählt worden.

**Marokko.** Zu den spanisch-französischen Marokko-Verhandlungen erklärte der spanische Ministerpräsident Canalejas mehreren Berichterstattern, er könne die Bedingungen, die Verhandlungen könnten abgeschlossen werden, nicht erklären, außer dem Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich ihren freundschaftlichen Charakter verloren hätten. Die französisch-deutschen Verhandlungen hätten auch sehr lange gedauert und die französisch-spanischen wären länger, als er gewünscht habe; aber die Fragen, die erörtert würden, seien von der größten Bedeutung. Man würde nicht außer Acht lassen und man würde jetzt alle Einzelheiten regeln, um in Zukunft Verwicklungen zu vermeiden. Er glaube aufrichtig, daß ein großer Schritt nach vorwärts getan sei und daß man bald zu einer Verständigung gelangen werde. Nicht eben hoffnungsvoll ist man in Paris. Von dort lief am Dienstag mittag folgende Depesche ein: Der heutige Ministerrat wird sich mit den letzten Vorschlägen Spaniens befaßt. Man würde nicht außer Acht lassen und der französischen Zone in Marokko beizufügen. Wie aus angeheben offizieller Quelle gemeldet wird, halten die meisten Mitglieder der Regierung diese Vorschläge für unannehmbar. Der Ministerrat dürfte sie einstimmig ablehnen. Vorkämpfer Geoffroy wird wahrscheinlich beauftragt werden, Garcia Prieto um neue Vorschläge zu erfragen.

**Sidamerica.** Aus Lima wird gemeldet: In den Häfen von Chicama ist ein allgemeiner Arbeiteranstand ausgebrochen. Die Arbeiterproklamationen sind in Brand gesetzt, zahlreiche Leute sind getötet und verletzt worden. Die Regierung hat Truppen entsandt.

### Deutschland.

Berlin, 17. April. Die Nachrichten vom Untergang des Dampfers „Titanic“ gelangte sofort nach ihrem Bekanntwerden in Berlin auf auskömmliche Wege zur Kenntnis des Kaisers, der von der Unglücksbotschaft tief ergriffen war. Er sprach wiederholt sein lebhaftes Bedauern und sein regtes Mitleid aus mit dem tragischen Gescheh, das den arbeitsfähigen Dampfer der Welt betrogen habe, und mit dem Verlust zu zahlreicher Menschenleben. Da widersprechende Nachrichten vorlagen, gab der Kaiser den Befehl genaue Erkundigungen über die Größe des erschütternden Unglücks einzuschicken. Er erhielt im Laufe des Abends ausführliche Berichte aus Berlin und London über den Umfang der Katastrophe. — Wie ein Telegramm aus Petersburg meldet, verlautet in dortigen politischen Kreisen, daß auch in diesem Jahre eine Bewegung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren stattfinden werde. Man nimmt an, daß die Zusammenkunft im Laufe des Sommers in den finnischen Schären vor sich gehen dürfte, wohin sich das russische Kaiserpaar nach seiner Rückkehr aus der Krim begibt.

(Das Kabinett Herxling gegen die Sozialdemokratie) Die jenen vom bayerischen Verkehrsministerium erlassenen neuen Qualifikationsbestimmungen erhalten u. a. folgenden Passus: „Falls Bedenken bestehen, ob das Verhalten des zu Qualifizierenden vereinbar ist mit der durch den Dienstleid übernommenen Verpflichtung zur Königstreue und zur Beobachtung der Staatsverfassung, so ist dies unter Anschauung der näheren Anhaltspunkte anzugeben.“ Man wird, so schreibt die „Köln. Volkszeitg.“, nicht fehlgehen.

wenn man diese Vorführung auf die Vorgänge bei und vor dem letzten Wahlkreis in Bayern zurückführt.

(Wopff Becker bekräftigt.) Der bei der Rota Romana in Rom schwedische Prozess wegen Verurteilung des von der Stadt Bromberg prälatierten Wopffs Becker in Schrimm wurde der „Köln. Ztg.“ zufolge endgültig zugunsten der Stadt entschieden. Die Gelehrten-Versammlung der Wahl des deutschen Reichstages Becker die Bestätigung verlag, angeblich aus Mitleid auf die Gesundheit Beckers. Eine der Aufstellungen der polnischen Presse ging jedoch unabweisbar hervor, daß das eigentliche Hindernis die deutsche Gesinnung Beckers war.

(Aufmunterung zur Erlernung der deutschen Sprache.) Das preussische Kriegsministerium hat, einer Meldung der „Mil.-polit. Kor.“ zufolge, für jede Kompanie, Bataillon und Batterie derjenigen Truppenteile, die ihren Mannschaftserwerb zu mindestens einem Gehalt aus polnischen und litauischen Sprachbeherrschung erhalten, zwei Geldpreise von 9 und 6 Mark, zur Aufmunterung beim Erlernen des Deutschen zur Verfügung gestellt.

(Strafentwurf des Kardinals Kopp.) Kardinal Kopp hat gegen den verantwortlichen Bedienten des sozialdemokratischen Wahllokals „Der wahre Katholik“ Strafentwurf wegen Beleidigung gestellt. Das Blatt hatte in einem Bericht erzählt, der Kardinal zähle seinen Korrespondenten nur 80 Pfennig Tagelohn.

(Wegen der Fehlmahn des Landtagsabg. Winkler) beim Streikpolizeistellen in Plauen hatte eine sozialdemokratische Gewerkschaft an den sächsischen Minister des Innern eine Beschwerde gestellt. Darauf hat der Minister geantwortet: Das Streikpolizeistellen sei zwar an sich nicht zu verbieten; da aber Arbeitswillige ebensowenig wie andere Personen öffentlich belästigt und gefährdet werden dürfen, so könne unter Umständen das Wegweilen von Streikpolisten aus der Nähe der betreffenden Zentren nötig sein.

(Kaiserliche Kommission.) Kaiserlicher Kommissar „Wischer“ und Kommissar „Gieseler“ sind nach dem Jar Der abgegangen, um dort Hochsee-Schiffbauarbeiten auszuführen. — Die Verlegung der zur Hochseeflotte gehörigen Aufklärungs- und U-Boot-Schiffe nach Wilhelmshaven wird voraussichtlich am 1. Oktober, gleichzeitig mit dem Beginn der Formation des in der Kottentoorlage geforderten dritten Geschwaders erfolgen.

### Volkswirtschaftliches.

(Die Konferenz mitteleuropäischer Wirtschaftvereine von Deutschland, Belgien, Österreich und Ungarn verhandelt in ihrer Montagsitzung über die Frage der Vereinfachung des Wechselrechtes. In im Laufe der Debatte sind Differenzen zwischen den einzelnen Referenten ergaben, sprach sich die Konferenz in einer Resolution für die baldige Vereinfachung nach dem Vorbilde des Wechselrechtes aus und empfahl dabei im besonderen die gezielte Regelung des Gebrauchs des getrennten und Verrechnungswechsels. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Gründung eines für den Ausfuhr- und die Abhaltung von Waren der großen Notenbanken. Hinsichtlich dieser Frage, über die das Referat der Breslauer Universitätsprofessor Julius Wolff hielt, sprach sich die Konferenz für das Zustandekommen internationaler Konferenzen aus, um eine Regelung des internationalen Zahlungswesens nach Umfänglichkeit zu erzielen. Eine Delegation der Konferenz wurde nachmittags vom König der Belgier in Audienz empfangen. Der König unterhielt sich mit den Mitgliedern der Delegation etwa eine Stunde.

(Gesellschaft für innere Kolonisation. Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten von Schwerin-Frankfurt a. D. fand dieser Tage im Herrenhause zu Berlin eine aus allen Teilen Deutschlands, insbesondere aus Preußen zahlreich besetzte Versammlung von Freunden und Anhängern der inneren Kolonisation statt, die die Gründung einer Gesellschaft für innere Kolonisation beschloß. In den Vorstand wurden die Herren Regierungspräsident von Schwerin-Frankfurt a. D., Professor Dr. Sering Berlin, Generaldirektor Dr. Eugenberg Wien, Landtagsabgeordneter und Hofbesitzer Dr. Engelbrecht-Dorbeck in Schleswig-Holstein und Oberstaatssekretär Heinrich Rippler-Berlin gewählt.

### Provinz und Umgegend.

† Halle, 17. April. Dr. Privatdozent der Medizin Dr. Oswald Baumgarten an der hiesigen Universität wurde zum Dozenten an das Krankenhaus in Hagen, Westf., berufen. Er tritt sein Amt am 1. Mai an.

† Witterfeld, 17. April. Da die Einrichtung hauswirtschaftlicher Kurse für die Mädchen über 14 Jahre hier in allen Kreisen der Bürgerchaft großen Anklang gefunden hat, so daß im laufenden Sommerhalbjahr gleichzeitig vier Kurse besetzt sind, wurde die Anstellung einer besonderen Lehrkraft für diesen Unterricht nötig. Vom Magistrat ist deshalb die Gewerbeschulstretin Franziska Barthel aus D. H. H. gewählt worden, die mit dem gestrigen Tage ihre Tätigkeit begonnen hat.

† Nordhausen, 16. April. Der stillen-asiatische Kaufmann Karl Koch gab nach vorausgegangenem Wortwechsel auf seinen in der Friedrichstraße wohnenden Schwiegermutter Frau Adriaan einen Revolveraufschuß ab, der diesen schwer verletzte. Die Tochter des Kaufmanns Adriaan hatte sich gegen den Willen des Vaters mit dem wiederholten Klagen des Kaufmanns Koch aus Sulza verheiratet. Die Ehe war keine glückliche und die junge Frau lebte in der letzten Woche mit ihrem Kind unter Mithilfe der Mobilien in das Elternhaus zurück. Gestern mittag erschien Koch in der Wohnung der Schwiegereltern, um die Herausgabe der Mobilien zu verlangen. Adriaan lehnte dies ab und wies dem Koch die Tür. Bei dem entsetzten Wortwechsel zog Koch plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß auf sein e. Schwiegermutter ab, der ins rechte Auge traf und dieses zerstörte. Der schwerverletzte Adriaan wurde dem sächsischen Krankenhaus zugeführt. Der Zustand des Verletzten ist sehr ernst. Koch wurde am Nachmittag verhaftet.

† Bad Sulza, 15. April. Mit schlichter Frier wurde heute an der hiesigen Verwaltungsschule eine öffentliche Schule der zweijährigen Klassen eröffnet, durch den auf befähigte, junge Leute theoretisch und praktisch in den Verwaltungsdienst der Staats- und Gemeindegeldbesoldeten vorbereitet werden. — Verschieden Wünschen aus den Kreisen der Polizeibeamten entsprechend wird der nächste Kurstag an der Polizeischule am 3. Juni seinen Anfang nehmen und bis zum 24. August dauern.

† Eisenach, 16. April. Der Bezirksausschuß des 3. Verwaltungsbezirks, der im Schöffengerichtsaal eine Sitzung abhielt, genehmigte u. a. die Aufnahme eines Darlehens von 987 000 Mk. für unsere Stadt, wovon 400 000 Mk. zur Gewährung von Baubauschüssen für die Errichtung von Kleinwohnungen für Arbeiter verwendet werden sollen.

† Jena, 17. April. Seit einigen Wochen wird in Bürgerstadt Aktiva für ein Theater-Neubau gesammelt. Die Carl-Heinrich-Stiftung hat nämlich an die Gewährung eines Beitrags von 100 000 Mk. die Bedingung gesetzt, daß die Bürgerchaft selbst 100 000 Mark aufbringt und die Mittel der Landesbank und des Oberlandesgerichts 50 000 Mk. für den gleichen Zweck zur Verfügung stellen. Nach dem bisherigen Sammelergebnis sind von der Bürgerchaft insgesamt 68 000 Mk. gezeichnet und man hofft zuversichtlich, daß es in kurzer Zeit gelingen wird, auch den Rest von 32 000 Mk. herauszuholen. Dann ist der Theater-Neubau, der mit einer halben Million veranschlagt ist, vollkommen gesichert. Um in der Frage sicher zu gehen, ob es möglich ist, ein Theater mit etwa 800 Sitzplätzen für 500 000 Mk. zu errichten, hatte der Theaterausschuß den Architekten Professor Lütjann aus München zu einer Sitzung eingeladen. Professor Lütjann besah die die ihn gereichte Hauptfrage und gab auch erst eine Reihe wertvoller Ratschläge, die bei einem Theater-Neubau zu berücksichtigen sind. An der Spitze der Bewegung für den Theater-Neubau steht der derzeitige Professor der Universität Geheimrat Hofrat Professor Dr. Lind, der auch einen Theaterverein ins Leben rufen will, damit es den Spektakeln möglich gemacht wird, später auf die Verwaltung des neuen Theaters einen Einfluß auszuüben. — Nachdem erst vor wenigen Wochen ein neues Volkshausgebäude seiner Bestimmung übergeben worden ist, geht gestern die Einweihung des neuen Gebäudes der städtischen höheren Mädchenschule statt. Die Gründung des großherzoglichen Staatsministeriums übermittelte Staatsminister Dr. Nothmann. Beide Schulen haben der Stadt über eine Million Mark gekostet.

† Dresden, 16. April. Zur Schlichtung des sächsischen Bergarbeiterausstandes leitete die Regierung am Montag Entzugungsverhandlungen ein. Der Minister des Innern Herr Wigboldus empfing Vertreter der streikenden Bergleute, unter ihnen den Reichstagsabgeordneten Schaepe. Der Minister betonte, die Löhne seien 1911 gestiegen. Die Arbeiter erwiderten, wo mehr Verdienst eingetrufen, sei dieser lediglich auf zahlreichere Überstunden zurückzuführen. Am Mittwoch wird die Regierung mit den Unternehmern verhandeln und das Ergebnis am Donnerstag den Arbeitern mitteilen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Köhner in Merseburg.

## Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, der beste unterbutterfeste Ersatz für Molkereibutter.  
Überall erhältlich!

Höchste Auszeichnungen der Branche:  
**Geldene Medaille und Ehrenpreis**  
Deutsche Ausstellung für Bakerei, Konditorei und verwandte Gewerbe  
Stuttgart 1911

**Geldene Medaille**  
Internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911.

## Palmato

allerfeinste vorzüglich haltbare Pflanzenbutter

Margarine, ein hervorragendes Nahrungsmittel und Genussmittel.  
Alleinige Fabrikanten:  
**H. E. Mohr, S. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Mit heutigem Tage übernahm ich den Vertrieb der Brikett-Fabrikate der Beunaer Kohlenwerke und gestatte mir zu offerieren:

# Prima Salon-Brifetts Prima Industrie-Brifetts sowie Bruch-Brifetts

in ganzen Bahnladungen und einzelnen Fahren.

Erstklassige Ware.

Prompte und reelle Bedienung.

Billige Preise.

Gefl. Bestellungen erbitte nach Welssenfelder Strasse 20-22.

**Richard Klauss, Merseburg,**

früher Mitinhaber der Firma Eduard Klauss, hier.

Vin unter Nr. 237 an das Telephonnetz angeschlossen.  
**G. Pontel,** Schlossermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Robert Feldweg 2**  
**Robert Schreyer.**

**Oefen Herde u Kamin**  
Lieberall zu haben.  
**Globeline** die bestbewährte Ofenpolitur.

**Extra billiges Angebot.**  
Verkaufe von heute ab  
sämtliche Herren- u. Knaben-  
**Anzugstoffe**  
sowie **Sofadamast**  
nur beste Qualitäten  
25 Prozent billiger.  
**M. Günther, Markt 29.**

**Verein für Heimatkunde**  
Donnerstag, den 18. April cr.,  
abends 8 1/4 Uhr  
**Verfammlng**  
im Saale des „Herzog Christian“.  
Vorträge: 1. Herr Privatmann  
Schwiderer über: „Vom  
Merseburger Postfischer, seinem  
Fischgebiet u. seinen Fischen“.  
2. Herr M. Gerhardt über:  
„Gronbente im Stift Merse-  
burg“.  
Fundbericht.  
Gäste sind willkommen.  
Der Vorstand.

**Grosser Flug des Parseval-Luftschiffes Nr. 6**  
in Halle a. S. am Sonntag den 21. April.  
Landung und Passagier-Fahrten auf den Passendorfer Wiesen.  
Preis: Passagierfahrten 75 Mk., im Vorverkauf 50 Mk. — Zutritt zum Landungsplatz: Ref. Platz 1,50 Mk., 1. Platz 60 Pf.; im Vorverkauf Ref. Platz 1 Mk., 1. Platz 50 Pf.  
**Mitteldeutsche Reklame-Gesellschaft Glaw, Baden & Co., Halle a. S.,**  
Leipzigstraße 21. Fernruf 1835.  
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften der Herren G. Frahnert und A. Diebold.

**Einladung.**  
Die Höhere Mädchenschule (Gyceum) in Merseburg rüftet sich zu der  
am 1. Mai d. J. stattfindenden  
**50jährigen Jubelfeier**  
und ladet alle ehemaligen Schülerinnen zur Teilnahme an dieser Feier hierdurch  
herab.  
**Direktor und Lehrerkollegium des Gyceums.**



**Verein der Hundefreunde**  
für Merseburg u. Umgebung.  
Donnerstag den 18. d. M.,  
abends 8 1/4 Uhr.  
**Verfammlng**  
im Neuen Schützenhaus. — Es  
wird ein zahlreiches Erscheinen  
gebeten. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**Freiwill. Feuerwehr.**  
Montag d. 22. April  
1912, abends 8 Uhr,  
**Korps-Neuburg**  
Antreten a. Geräte-  
haufe.  
Nach der Übung  
Zugführer-Verfammlg.  
im Gasthof „Alte Post“.  
Der Kommandant.

**Joh. S. Bach-Konzert**  
im Dom, Sonntag den 21. April 1912, von 5 bis 6 Uhr.  
Mitwirkende:  
Solisten: Frau Dr. M. Witte (Sopran);  
**Frl. Martha Oppermann-Dresden (Alt);**  
Herr Ernst Meyer-Halle (Tenor); Herr Oberlehrer Seele  
(Bariton); Herr Alfred Schumann (Domorganist).  
**Gemischter Chor** für geistliche Musik.  
**Orchester:** Stadtkapelle (verstärkt) und Orgel; Soloinstrum.: Violine,  
Cello, Englisch Horn.

Aufgeführt werden: A-moll Präludium (Orgel), Alt-Arien  
(Frl. M. Oppermann), a capella-Clöre und  
**Kantate Nr. 6: „Bleib bei uns“.**  
Leitung: **Hermann Berger**, Domchordirigent.  
Eintrittspreise: Hochaltar, Plätze auf der vorderen Hälfte 1,50 Mk.,  
auf der zweiten Hälfte und auf den Reihen vor den Hochaltartufen  
1,00 Mk., Schiff 0,50 Mk.  
Verkaufsstellen: Buchhandlung Fr. Stollberg, Zigarrengeschäft  
E. Frahnert und Domklosterhaus.

**Sonabend den 20. April, abends 7 1/2 Uhr,**  
in **Kültes Hotel**  
**Lieder-Abend**  
des Konzertsängers **Paul Gaarmann-Hamburg (Tenor).**  
Am Klavier: Max Rüdman-Leipzig.  
Zum Vortrag gelangen Stücke von Wagner, Mendelssohn,  
Schumann, Schubert, Loewe u. a.  
Eintrittskarten a 1,25 Mk. in der Buchhandlung von Fr. Stollberg,  
an der Abendkasse a 1,50 Mk.

**Kunstedt.**  
Sonntag, 21. April ladet zum  
**Gelellschafsfest**  
freundlichst ein  
Der Vorstand, **Anneburg, Gastw.**  
**Reichstrone.**  
Täglich abends 7 1/2 Uhr  
**große Konzerte**  
des **Osterreichischen**  
**Damen-Orchesters.**  
5 Damen. 1 Herr.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Albert Werner.**

**Heute Schlachtfest**  
in **Dahn, U. Altenburg.**  
17jähr. Mädchen müsst sofort  
Unterkunft, linke Hand gelähmt,  
kann kleine Dienste im Haus  
leisten. Entl. Pensionszahlung.  
Anderes bei  
**Dugo Eilenberg, Böfchen.**  
**Jüngerer Schmiedegellen**  
heut ein **H. Krost, Seula.**  
**Tüchtige Zigarrenmacher**  
(Hausarbeiter) stellt noch ein  
**F. O. Matthias, Weikenssa. S.**  
**Gewandter Arbeiter,**  
Anfang bis Mitte 20er, für  
Fabrikarbeit gesucht.  
**C. Göring.**

**Kräftige Frau zur Nachwache bei**  
schwerkranker Dame gesucht.  
**Burgstr. 7, L. Eing. Tief. Keller.**  
Zum 1. Mai wird ja Mädchen  
**als Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht  
**Roosstraße 4, part.**

**Erklärung!**  
Wir unterschriebenem **Ostwirte**  
der **Amtsbezirke Böfchen und Klein-**  
**Seebau** haben mit Bedauern er-  
fahren, daß jemand im **Merse-**  
**burger „Correspondenten“** ver-  
öffentlicht hat, daß wir vom **Amte**  
in **Döfchen** Schlichterereien usw.  
erfahren haben und gewärtigen  
säumt.  
Wir bedauern solche ungerech-  
fertigten Angriffe und erklären,  
daß wir für die gerechte und  
sorgfältige Handhabung der Ge-  
schäfte auf dem **Amte** in **Döfchen**  
danbar sind, das in der ganzen  
Gegend allgemein in Achtung steht.  
Wir sind damit einverstanden,  
daß diese Erklärung als Zuteil  
im **Archiv** und im **Corre-**  
**spondent** veröffentlicht wird.  
**Franko-Döfchen, Franke-Böfchen,**  
**Strohe-Böfchen, Heinrich-Böfchen,**  
**Roß-Reinlebenau,**  
**Kaushmann-Güntersdorf,**  
**Pagisch-Böfchen, Böfch-Höfchen,**  
**Plöfche-Wahlau, Ww. Ehaaf-Dor-**  
**burg, Schwabe-Merfisch,**  
**Schäfers-Böfchen,**  
**Zeige-Böfchen,**  
**Ziegler-Böfchen, Zwarg-**  
**Zweimen.**  
**Gierga 2 Bellenau.**

Erste Beilage.

Das Urteil gegen Harrer Kraub.

Das in Disziplinarverfahren gegen den Harrer Kraub von dem Breslauer Gericht ergangene Urteil vom 15. März ist dem Angeklagten am 11. April zugeleitet worden. Sein wesentlicher Inhalt geht dahin: ...

Alle Verurteilungen des Angeklagten liegen an erster Stelle gegen die Nichterfüllung eines bestimmten Arbeitssatzes oder mit Rücksicht auf eine strafrechtliche Bestimmung des Reichsstrafgesetzbuchs macht die Sache für das Disziplinarverfahren nicht zur res judicata, die Disziplinarbehörde kann vielmehr, ohne durch die richterlichen Urteile gebunden zu sein, das Verhalten des Angeklagten in einem solchen Falle vom Disziplinarstandpunkte frei würdigen. ...

Die Angeklagte macht für sich geltend, daß es ihm überall um die Aufhebung kirchlicher Sanktionen und die Herbeiführung besserer Verhältnisse in der Kirche zu tun gewesen ist. Dies habe wirkungsvoll nur durch scharfe Kritik geschehen können, die Missetat der Herabwürdigung und Verleumdung habe ihm stets ferngehalten. ...

Deutschland.

(Gegen militärische Duellverweigerung) wird nicht immer mit gleicher Schärfe vorgegangen. Die „Köln. Volksztg.“ erzählt von einer Duellverweigerung, die gänzlich anders liegt als in den früher erwähnten Fällen und in der einem militärischen Duellverweigerer die Verabsichtigung in Gnaden erlassen wurde. ...

Ein dunkles Geheimnis.

Kriminalroman von Oswald August Böhm. (A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Der Richter legte der jungen Dame das Protokoll vor; nachdem Eleonore dasselbe aufmerksam gelesen hatte, beauftragte sie den Richter, zum Gericht zu fahren. ...

Sie vorgehen.“ Der Vorsitzende der Versammlung nahm den Beleidigten nicht in Schutz, und der Richter hielt seine Beleidigung später aufrecht. Darauf sandte der Bankier dem Rittmeister eine Forderung auf Pistolen, die dieser wiederholt ausschlug, ohne die Beleidigung zurückzunehmen. ...

— (Kommunalkasse der jüdischen Schulen.) Wie die „Pol. Ztg.“ erzählt, steht die Kommunalisierung der jüdischen Schulen, wie aller Sozialitätsschulen in den Provinzen Polen und Westpreußen bevor. Auch auf diese beiden Provinzen soll dann das neue Schulverwaltungsgezetze Anwendung finden, nachdem sie bisher die einzigen waren, die von diesem Gesetze ausgeschlossen waren. ...

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. April.) Im Reichstag führte man am Dienstag nichts von dem starken politischen Interesse, das durch die Veröffentlichung der Wahl- und Deputationsvorlagen allgemein erregt ist. Man beschäftigte sich in aller Ruhe mit dem Etat des Reichseisenbahnamtes. ...

einbart ist, genüge keineswegs, um die Beamten vor Übermüdung zu schützen und gefährde deshalb die Sicherheit des Betriebes. Die Wünsche auf ein Reichseisenbahnamt erklärte er für einen schönen Traum; selbst in einer allgemeinen deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft, die er lebhaft befürwortete, sah er buchstäbliche Schwierigkeiten, die die Volkswirtschaften der Einzelstaaten auf ihre Rechte ungern verzichten würden. ...

Abgeordnetenshaus. (Sitzung vom 17. April.) Im Abgeordnetenshaus wurde am Dienstag in der ersten Sitzung nach den Osterferien die Beratung des Etats in Betracht gezogen. ...

Der Freiherr schüttelte heftig den Kopf. „So sehr ich auch die Gründe ehren muß, welche Sie zu diesem Vorhaben bewegen, kann ich doch nicht unterlassen, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Ihre Familiengruft nicht der geeignete Ort für die Aufnahme eines Selbstmörders sein dürfte; ich hege die Überzeugung.“ ...

bin überzeugt. Sie werden sich dem Auftrage gerne unterziehen.“ „Wenn Sie es wünschen, gewiß.“ erwiderte der Arzt, „dann aber möchte ich Sie bitten, die Leiche erst nach der Einbalsamierung von hier abführen zu lassen.“ ...

Anlagekapital aufgebaut ist, von dessen ursprünglichem Betrag bereits 30 Millionen zurückgelegt wurden, während die Berechnung immer noch den ursprünglichen Gelambetrag von 10,7 Millionen Markt zugrunde liegt. Er rüchste auch an den Ministern die Frage nach dem Verbleib der längst angekauften Normen der Fahrkartensteuer. Nach der Rede Dr. Kachnitsch betrug das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

## Merseburg und Umgegend.

17. April.

\*\* Das 25jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit in Merseburg zeigte am Mittwoch Herrn Superintendent Prof. Bithorn so recht die hohe Achtung und allseitige Verehrung, die er in allen Kreisen unserer Einwohnerschaft genießt. Von hoch und niedrig, arm und reich wurde dem Gefeierten an seinem Ehrentage eine Fülle herzlichster Ehrungen bereitet. In erster Linie standen natürlich die Stadtgeistlichkeit und die Schulen. Der Seminarchor brachte Herrn Prof. Bithorn schon am Vorabend ein Ständchen, dem sich im Laufe des folgenden Vormittags das Domgymnasium, dessen langjähriger Religionslehrer er gewesen ist, die gehobenen Schulen und das Gymnasium anschloßen. Durch Deputationen der Behörde ließen die Anstalten ihre Glückwünsche ausdrücken mit herzlichem Dank für alles, was der Gefeierte im Laufe der 25 Jahre in so hervorragender und selbstloser Weise für unsere Schulen geleistet und gewirkt hat. Besonders ergriffen Herr Regierungsräsident von Herzdorff und Herr Oberregierungsrat Bolze und überbrachten namens der Kgl. Regierung ihre Glückwünsche. Ein schönes Zeichen von rührender Anerkennung und tiefempfundener Dankbarkeit bewiesen der Gemeindeführer der Domgemeinde und der Dom-Männer-Verein. Sie überreichten mit gebührender Ansprache ein gewaltiges Album mit Widmung und in ihrer Art überaus schön und trefflichen Ansichten der äußeren und inneren Schloßkirche und der übrigen Kirchen und auch der Säkularmerseburg sowie ein im gotischen Stile angefertigtes Stchpult. Der G. A. b. e. v. Verein ehrte seinen treuen Berater und Mithilfender der evangelischen Arbeitervereine durch Überreichung einer künstlerischen Adresse. Die Frauen der Domgemeinde erschienen ebenfalls am Ehrentage des ersten Selbstgeorgs und überreichten ihm eine Spende zur freien Verfügung. Weitere Geschenke überreichten noch der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt (ein Aquarell von Weener Colleben), der Frauenhilfsverein und noch eine große Reihe von Privatpersonen, die Herrn Bithorn persönlich und durch Überbringung von prachtvollen Blumenpenden, einer Anzahl von Telegrammen, Karten und Briefe ihre Glückwünsche ausdrückten. Mögen alle Wünsche in Erfüllung gehen!

\*\* Kaiserparaden und Mäander. Nachdem nunmehr endgültig bestimmt worden ist, daß die Kaiserparade des 4. Armeekorps am 27. August d. J. bei Merseburg stattfinden wird, sind jetzt alle diesbezüglichen Vorbereitungen von dem Kaiser festgelegt. Der Merseburger Paradeplatz wird die des 12. und 13. Armeekorps am 29. August auf dem Truppenübungsplatz Reichartain und die des Gardekorps und des 3. Armeekorps am 2. September auf dem Tempelhofer Felde. Das Kaisermandat über lautet vom 10. bis 14. September. Der Hauptaufmarsch des Kaisers in unserer Stadt wird danach höchstens zwei Tage dauern.

\*\* Nun haben wir die hochwichtige, die so oft angeforderte Sonnenfinkler mit 7 1/2 Minuten nach 12 Uhr mittags begann sie; der Mond trat mit einem schwachen Bogen in den unteren rechten Viertel und bewegte sich auf einer Linie an der Sonne vorbei, die von einer feinkörnigen durch die neugebornen Linie um ca. 50 Bogengrade abwich. Die Sonne stand zu Beginn der Finsternis 49 Grad über dem Horizont. Die Finsternis dauerte bis 12 Uhr 13 Minuten und 20 Sekunden. Zu dieser Zeit konstatieren wir, daß die Erscheinung unserer Sonne entgegen der vieler Tageszeiten, der untere Sonnenrand unbedeckt blieb. Wie eine waagrecht liegende dünne Scheibe erschien derselbe, Strahlenbündel lösten von ihm aus und die vorher abnehmende Sonne wurde nun wieder „zunehmend“. Das Sonnenlicht erschien bleifarbig, und in der Wohnung wurde es unheimlich dunkel. Ein eigenartiges Gefühl der Beklemmung bemächtigte sich auch derer, die das seltene Schauspiel verfolgten. Wer um diese Zeit „photographisches“ Papier dem Sonnenlichte aussetzte, konnte feststellen, daß es in 6 Minuten kaum den dunklen Farbton hatte, zur dem sonst 1 Minute volles Sonnenlicht ausreicht. Mit uns trennen sich die Beobachter, daß ein klarer, unbedeckter Himmel ihnen die Revision früherer Beobachtungen und Berechnungen gestattet war. Die Sonnenfinkler erreichte in unserer Gegend ihr Ende um 12 Uhr 45 Min.

\*\* Ein Prozeß, bei dem mal wieder die ledige „Erziehung“ eine Rolle spielte, wurde kürzlich vor dem Landgericht Halle in zweiter Instanz zu Ende geführt. Es handelt sich um das Hausgrundstück Gotha-distraße 7 hier selbst, das eine Torinfahrt besitzt, die den Weg zu dem dahinter gelegenen Dobrowitzschen Neubau, vormals Gasbahnhof zum „Hirsch“ freigibt. Ein Vorbesitzer des jüngen Hofes mag aus nachbarlicher Geselligkeit dem damaligen Besitzer genannten Gasbahnhofes die Durchfahrt gestattet haben, darüber ist grundbuchamtlich nichts eingetragen, auch sonst findet sich nirgends ein Anhaltspunkt vor. Kurzum, es ist nicht gegeben, vor Ablauf der gesetzlichen Frist, d. h. innerhalb 30 Jahren, Einspruch gegen die Mitbenutzung der Torinfahrt zu erheben und so ist denn die Verjährung und dadurch die Erziehung eingetreten. Nun hätte ja eine Regelung eines solch un-

leidlichen Zustandes beim Ankauf des Gasbahnhofes zum „Hirsch“ durch die Stadt und der Wiederüberführung desselben durch diese an den Kaufmann Dobrowitz mit lediglicher herbeigeführt werden können, leider ist das nicht geschehen. Da lediglich leichten Fahrwerken nur, die im Gasbahnhof zum „Hirsch“ verkehrten, die erdachte Durchfahrt gestattet worden war, so unterlagte der Besitzer des Grundstückes Gotha-distraße 7 dem neuen Besitzer des betr. Gasbahnhofes die fernere Benutzung der Torinfahrt, als dieser den Gasbahnhof eingehen ließ und dafür einen Neubau errichtete. Dieser lehnte sich nicht daran und benutzte weiter die Torinfahrt, indem er schwere Lastgeschirre, die Baumaterialien an- und Schutt abführen, dieselbe fortgesetzt passieren ließ. Daß durch die dadurch hervorgerufene Erschütterung das Haus nicht besser wurde, ist leicht verständlich. Die Einsprache des Besitzers des Hauses Gotha-distraße 7 gegen die ununterbrochene Benutzung seiner Torinfahrt durch die Gasfahrwerke rügte nichts. Um diesem Zustand ein Ende zu machen, beschloß man im Wege der Klage gegen den Besitzer des in Frage kommenden Grundstückes vorzugehen. Das hiesige Amtsgericht nahm nach erhobenen Zeugenbeweis Verjährung an, da keine Unterlage, weber im Grundbuchamt noch sonst wo, vorhanden sei, daß in der gesetzlichen Frist die Rechte des Besitzers des Grundstückes Gotha-distraße 7 bezüglich der Torinfahrt für sich allein geltend gemacht worden sind. Aus einer früher erwiesenen nachbarlichen Geselligkeit war dadurch ein Recht auf Grund der eingetretenen Verjährung entstanden. Auch der Umstand, daß der Gashof, dessen früheren Besitzern die Geselligkeit der freien Durchfahrt erwiesen, in anderen Besitz übergegangen und als solcher zu existieren aufgehört hat, nützte nichts. Dem jetzigen Besitzer ist gestattet, die Durchfahrt weiter benutzen zu können. Dem früher von ihm geltend Anspruch, anzuerkennen, daß die Torinfahrt überhaupt sein Eigentum sei, wurde nicht stattgegeben, da unzweifelhaft feststeht, daß der Grund und Boden, der unter der ersten Etage des Hauses Gotha-distraße 7 liegt, auch zu diesem gehört. Es war denn doch zu viel verlangt, außer dem ferneren freien Durchfahrtsrecht auch noch Grund und Boden zu beanspruchen. Beflagter hat denn auch diesen Anspruch fallen lassen. Dagegen konnte das Gericht nicht anerkennen, daß den Mietern des Hauses Gotha-distraße 5 gestattet sei, ebenfalls die gedachte Durchfahrt benutzen zu können. Der Einwand, daß Grund und Boden vom eh maligen Gashofe zum Hirsch mit zum Grundstück Gotha-distraße 5, denselben Besitzer geblieben, gekommen sei und somit auch eine Übertragung der Rechte eintrat, wurde abgewiesen. Es ist vielmehr den Mietern des Grundstückes Gotha-distraße 5 bei Strafe von 50 Mk. für jeden Übertretungsfall unterlag, die gedachte Torinfahrt als Zufahrt zu ihrem Hofe zu benutzen. Die Kosten wurden anteilig bemessen. Auf die Berufung beider Parteien hin, kam die Sache zur Verhandlung beim Landgericht Halle. Ein angeblicher Vergleich kam nicht zustande, da Beflagter für das Haus Gotha-distraße 7 einen niedrigen Preis bot. Das Landgericht stellte sich ganz auf den Standpunkt des Vorderrichters und wies beide eingelegte Berufungen ab.

\*\* Eines guten Besuchs erfreute sich am Montag und Dienstag, namentlich nachmittags, der hiesige Neumarkt-Zahrmarkt. Stadt- und Landbevölkerung war stark vertreten und ist die Geschäftswelt mit dem erzielten Umsatz loknale zufrieden. Auch die anliegenden Restaurationslokale waren gut frequentiert. — Wenn dem nun erregte es, daß entgegen dem getroffenen Beschluß, von der Kauflustre nachwärts die Verkaufsbuden wieder auf beiden Seiten des Neumarkts aufgestellt worden sind! Warum dies geschah, entziffert sich unserer Kenntnis, dürfte aber interessant genug sein, um auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

\*\* Vorgeschiedliches. Durch den Verein für Heimatkunde fortgesetzte Ausgrabungen auf dem Grundstücke des Herrn Gastwirt Müller in Braunsdorf sind neue Funde gewonnen, welche die bereits vorhandenen durch neue Formen ergänzen. Sie beziehen aus einem gut erhaltenen Manschettenbecher mit Muschelornament, dem Unterstück eines solchen, einer Tasse mit Zapfenkel, einem harzgebrannten Topf mit Randfingel. Unter den zahlreich ausgegebenen Knochenresten und Scherben fand sich eine tabelle, gelochte Fischgrahndack, die von ansässiger Fische zementartig infusiert war. Dies Befund ist dem Verein eines starken Gedächtnisses entnommen, von welchem der Augenproben abgetrennt ist. Gewonnen wurden noch zwei halbe Gefäße von einem Hohlbodentopfe und einer Schüssel. Sehr beachtenswert ist eine mitgeführte große Muschel, die nur durch Tauchhandel eingeführt sein kann. Näheres darüber soll im nächsten Artikel bekannt gegeben werden. Eine im Behm rechtswinklig eingebaute Steinfläche enthielt leider nur ein Soderteilett ohne Weigaben; das dazu verwendete Material bestand hier wieder aus grauen Sandsteinplatten. Daß die dortigen Wohnplätze mit Fischweibchen versehen waren, beweist der vorhandene Hüftenbein, von welchem zwei größere Enden deutlich die Abdrücke harter Weidenruten tragen. Vorbesigter Fundstücke hat der Besitzer Herr Müller wiederum bereitwillig dem hiesigen Museum geschenkt.

\*\* Der Verein für Heimatkunde hält am kommenden Donnerstag, den 18. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Restaurants „Herzog Christian“ seine nächste Versammlung ab. In dieser werden die Herren Privatmann Schwidder über das Thema: „Vom Merseburger Hofe“, seinem Fischgebiet und seinen Fischen, sowie A. Gerhardt über „Fischdienste im St. Merseburg“ sprechen. Ferner wird unter Vorlegung der betreffenden Objekte der Fundbericht aus letzter Zeit erlassen werden. Gäste sind willkommen (vgl. Anzeige).

\*\* Der Verein für Feuerbestattung hält Donnerstag abend in Müllers Hotel eine Versammlung ab, in der Herr Direktor Dr. Witte über „Feuerbestattung und Erbbestattung“ sprechen wird. Der Abend ist als Diskussionsabend gedacht.

Die königliche Regierung zu Merseburg veröffentlicht nachfolgende Preisnotierungen für die zweite Hälfte des Monats März d. J. Danach war das Rindfleisch in Bitterfeld mit 2,40 M., am billigsten mit 1,50 M. in Gölde, Hettstedt, Naumburg, Querfurt, Saargaußen, Wittenberg mit 1,70 M. in Torgau. In Merseburg kostete es 2,07 M. für das Rindfleisch in Gölde (Neule) wurde der höchste Preis mit 3 M. in Bitterfeld, der niedrigste mit 1,50 M. in Hettstedt, Querfurt und Saargaußen gezahlt. In Merseburg war dafür 1,93 M. zu zahlen. Sammelfleisch war pro kg aus der Neule am teuersten bei 1,87 M. in Merseburg, am wohlfeilsten bei 1,50 M. in Hettstedt, Naumburg, Querfurt und Saargaußen zu zahlen. In Gölde war es am billigsten pro kg aus der Neule am teuersten mit 1,50 M. in Weisenfels gezahlt worden, während es am billigsten mit 1,40 M. in Gölde zu kaufen war. In Merseburg mußte man 1,75 M. anlegen. Inländischer geräucherter Schinken war im Durchschnitt pro kg am teuersten bei 3,60 M. in Merseburg und Halle, am billigsten bei 2,90 M. in Gölde, Weisenfels, Torgau und Saargaußen mit 2 M. am teuersten in Bitterfeld, Eisenberg und Herzberg gezahlt worden, während er für 1,50 M. am billigsten in Querfurt, Halle und Wittenberg zu haben war. In Merseburg kostete er 1,90 M. Die Durchschnittspreise im Regierungsbezirk zeigen für den Monat März gegen Januar d. J. eine steigende Tendenz, dem in dem Januar kostete das Schlammfleisch mit 1,40 M. im März dagegen 1,77 M., dementsprechend das Schweinefleisch 1,73 M. bzw. 1,81 M., Sammelfleisch 1,68 M. bzw. 1,78 M., Schweinefleisch 1,52 M. bzw. 1,56 M. Rindfleisch stieg von 76 auf 77 S. Es war am teuersten (0,90 M.) in Torgau, am billigsten (0,60 M.) in Gölde. Merseburg zahlte 75 S. Die Charaktelln waren pro kg am teuersten im Kleinhandel mit 14 S. in Wittenberg, am billigsten mit 8 S. in Eisenberg und Saargaußen zu kaufen, während sie in Merseburg 12 S. zu zahlen hatten. Die Schutter war am teuersten pro kg mit je 3,80 M. in Gölde und Jena bzw. 3,28 M. in Weisenfels, am billigsten mit 2,88 M. in Torgau. In Merseburg zahlte man 3,10 M. Rindfleisch war pro Schindler am teuersten in Gölde mit 1,40 M. in Eisenberg und Torgau mit 3,70 M. bzw. 3,86 M. In Merseburg kostete je 4,84 M. Die Vollmilch wurde pro Liter in 14 von den 16 in Frage kommenden Markorten des Regierungsbezirks mit je 20 S. gezahlt, während in Merseburg und Halle je 22 S. zu zahlen waren. Weizenbrot (Semmel) kostete pro kg im Durchschnitt in Merseburg 53 S. und in Jena 52 S., womit die höchsten Preise im Bezirk gezahlt wurden, Querfurt (26 S.), Gölde (40 S.) und Torgau (42 S.) hatten die niedrigsten Preise. Roggen-Weizenbrot mit Zusatz von Weizenmehl war am teuersten in Wittenberg bei 32 S., Hettstedt und Halle je 30 S., am billigsten bei 24 S. in Eisenberg, Querfurt und Jena. Weizenbrot zahlte 26 S.

\*\* Die Eisenbahn in der Provinz Sachsen für die Eisenbahnperiode I. April 1912-1915 sind zu entrichten in jedem Rechnungsjahre: a) für den Provinzial-Eisenbahndienst 6034 Mk., b) für den Provinzial-Eisenbahndienst 91 665 Mk., c) für den General-Eisenbahndienst 2524 Mk., d) zum Landes-Eisenbahndienst 85 414 Mk., e) zum Landes-Eisenbahndienst 1 110 368 Mk., f) zum Landes-Eisenbahndienst 4 706 Mk., g) zum Landes-Eisenbahndienst 5673 Mk., h) zum Landes-Eisenbahndienst 3 039 038 Mk., 237 05 Mk., 8022 Mk., 104 284,65 Mk., 4010,90 Mk., 4010,90 Mk., Halle Land I 566,99 Mk., bezog 865,77 Mk., 28,84 Mk., 806,74 Mk., 10 487,43 Mk., 403,26 Mk., 403,26 Mk., Halle Land II 117,82 Mk., 1782,24 Mk., 49,07 Mk., 1660,70 Mk., 21 588,89 Mk., 830,33 Mk., 830,33 Mk., Magdeburg-Halle-Wein reformiert: 127,60 Mk., bezog 168,35 Mk., 53,27 Mk., 1506,16 Mk., 23 479,84 Mk., 903,06 Mk. und 903,06 Mk.

\*\* Schöpfung, 16. April. Am Montag gegen abend kam ein mit Fahrstühlen besetzter Merseburger Kraftwagen von Ammendorf, um nach Hause zu fahren. Kurz vor unserm Orte geriet das Gefährt beim Ausbiegen zu nahe an die Hochbordsteinkante, wodurch sich die linke Hinterradachse verlor und der Wagen trotz aller Kraft liegen blieb. Es bedurfte geräumiger Zeit, bis der Wagen, an Ort und Stelle notdürftig repariert, seine Fahrt fortsetzen konnte.

## Mücheln und Umgebung.

17. April.

\*\* Für Hundegelbheit hat der Eigentümer! Das Kammergericht hat eine Entscheidung gefällt, welche von allen Seiten lebhaft Zustimmung finden dürfte. Bei 8 000 des Straßengebietes erhoben, mo nach die Bemerkung, welche öfters in den Nächten ein heftiges Gebell ertönen ließen. Als auf Befehlwerden von Berliner, die durch das Gebell der Hunde in ihrer Nachtruhe gestört wurden, die Polizei W. verurteilte, erklärte er, er könne seinen Hund das Maul nicht klopfen. Schließlich wurde gegen W. Anklage auf Grund des 8 000 des Straßengebietes erhoben, mo nach die Strafraum macht, was ungebührlicherweise ruhestörenden Lärm erregt. W. betonte, er hätte den Lärm nicht verurteilt, nachdem Hunde pflegen zu sollen. Die Strafurteil verurteilte aber W. zu einer Geldstrafe, da der Eigentümer für das Belben seiner Hunde verantwortlich zu machen sei. Diese Entscheidung

focht W. durch Revision beim Kammergericht an, welches indessen die Revision als unbegründet zurückwies und u. a. ausführte, die Vorentscheidung sei ohne Rechtsirrtum ergangen. Trotz vorheriger Verwarnung hätte W. nichts getan, zu verbleiben, daß seine Forderung die Nachträge des Nachtrags seien. Der Kassenfond des § 800 des Strafgesetzbuchs liege auch vor, wenn eine Verlor nicht dafür Sorge, daß sein Viehzeug die Nachträge nicht löse.

\* Geldbeihilfen zur Anlage von Obstbaumplantagen werden auf Grund eines Erlasses des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilt. Die betreffenden Anträge sind bis zum 1. Juni dieses Jahres an die zuständigen Landratsämter oder auch an die Landwirtschaftskammer zu richten. Von Seiten der Landratsämter wird für jede Anlage, für die eine Staatsbeihilfe beantragt wird, ein Gutachten ausgearbeitet. Die Bewilligung einer Beihilfe erfolgt nur für neu anzulegende, nicht für bereits fertiggestellte Anlagen. Bedingung für die Bewilligung einer Beihilfe ist, daß die Beihilfempfänger sich verpflichten, die Anlagen dauernd in gutem Stande zu halten und für Behrwecke zur Verfügung zu stellen.

\* Naumburger Strafkammer. Der stellvertretende Drittsitzrichter August Buchmann und der Grundbesitzer Otto Schweinitz aus Hedra hatten sich wegen fahrlässiger Zerstörung von Viehställen. Am 1. Dezember 1914 wurden auf dem Grundstück bei Hedra in einer Tiefe von 200 Meter unter einem eisernen Kellerrand Dichtungsarbeiten vorgenommen, wobei von 25 bis 26 Kilo schweren Bohlen eine Trittbühne errichtet, die zur hervorhebenden Schrauben festgebunden war. Mit der Entfernung dieser Bohlen wurde von Schweinitz der Buchmann beauftragt, der 2. Arbeiter zur Hilfe nahm. Die dabei auf der Trittbühne (Streifenleiter) Stellung einnehmenden Arbeiter von Hedra nahen der 7.50 Meter tiefen Schweißbohle herabgeraten. Ehe diese aber auf der schwachen Leiter festen Fuß gefaßt hatten, erscholl aus dem Grunde des oberliegenden Buchmann der Ruf „Achtung“ und mit den fallenden Sanftstrahlen saugten die beiden Bohlen auf die Schweißbohle herab. Dort arbeitete der Bauer Karl Knabe. Die Bohlen trafen den Mann und schlugen lautlos für die Arme durch das Giebeldeckel in die Tiefe. Man fahndete den toten Körper des Knabe gleich darauf aus den den Grundbohle bedeckenden Wasser auf. Buchmann wird nun zur Zeit gelegt, bei der Arbeit nicht die nötige Vorsicht gebraucht, und den Warnungsruf zu spät ausgesprochen zu haben. Schweinitz soll dadurch ein Verschulden treffen, daß er die Arbeit nicht persönlich überwacht hat. Nach der Weisungnahme kam das Gericht zur Freisprechung beider Angeklagten. Es wurde festgestellt, daß derselben Arbeiten stets in der gleichen Art ohne Wissen des Grundbesitzers ausgeführt werden. Wätzlich des Verschuldens des Buchmann ließ sich nicht genau feststellen, was die Ursache des Fallens der beiden Bohlen gewesen ist, zumal es nicht ausgeschlossen sei, daß das Fallen durch Unfälle der Streifenleiter verursacht sein kann.

\* Sünderdorf, 15. April. Hier wurden aus einer Karstoffmine etwa 15 Mrd. Karstofftonnen geschloßen und mittels Wagens fortgeschafft.

\* Von der Anzeiger, 16. April. Wenn nicht alle Anzeigen dringen, so dürfen jetzt die Karstoffpreise ihren Höhepunkt erreicht haben und in Kürze auch bei uns zurückgehen. In sämtlichen Handelszentren war die Stimmung an dem Karstoffmarkt während der letzten Woche, da die Brennerinnen ihren Bedarf fast gedeckt haben, flau und die Nachfrage nach Karstoff für Städte- und Flottenfabrikation ohne Belang. Hierzu kommt, daß der Bedarf an Calearstoff von den meisten Landwirten gedeckt und in manchen Gegenden bereits mit dem Mehldecker begonnen ist. Futtermittelstoffe sind werden vorwiegend schon in den nächsten Tagen billiger zu haben sein als bisher.

### Wetterwarte.

W. M. am 18. April: Heiter, trocken, Nacht kühl, Tag noch wärmer als Mittwoch. — 19. April: Heilig, heiter, trocken, warme Tagstemperatur.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Griechens Reiseführer, Band 65, „Aügen“, 21. Auflage (150 Mrd.). Verlagsbuchhandlung Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. Die beiden erdlenen neue Auflage des Griechens Reiseführers ist wieder auf sorgfältigste durchgesehen und erneuert worden. Das ist sowohl den topographischen, geschichtlichen und literaturgeschichtlichen Ausführungen zuzufolge gekommen, die auf den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft beruhen, als auch dem praktischen Teil des Buches, der so gestaltet ist, daß man sich auf jeden Punkte der Insel mit Beständigkeit zurecht finden kann. Geographisches mag noch werden, daß auch die Zuzugänge und demgemäß die Städte, Ortsteile, Gemarkungen, Stationen ausführlich behandelt sind, ein Vorkurs der den Führer vor ähnlichen Unternehmungen dieser Art auszeichnet. Daß die Angaben über Unterkunft und Verkehrsverhältnisse, Kurorten, Wälderpreise usw. alles irgendwie Wissenswerte enthalten, versteht sich von selbst. Dem alles zu verlässig bekanntem Kartenmaterial ist diesmal noch ein höchst willkommener Plan von Sektoren beigegeben worden.

Griechens Reiseführer, Band 4: „Dresden und die Schächige Schweiz mit dem angrenzenden Böhmischen Mittelgebirge“, 26. Auflage mit 8 Karten und 4 Grundrissen (A. L.). Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. 35. Dieser Führer, der schon in neuer 26. Auflage erschien, ist für alle die, die den Bergbau, Dresden und der Schächigen Schweiz ein innerlich willkommenes und praktischer Reiseleiter sein. Das Buch ist in allen Teilen bis auf die Gegenwart ergänzt und berichtigt und enthält die lobenswerten Partien, die genutzreichen Tal- und Höhenwanderungen des Elbtales und der Schächigen Böhmischen Schweiz, sowie ein vorzügliches und reichhaltiges Kartenmaterial. Auch die auf das Sektoren zuzufolge Angaben sind von besonderer Sorgfalt zumangegeben. Wer die Lebensbedingungen der schächigen Schweiz, die reizende Umgebung der Hauptstadt und die Schönheiten des Elbtales genossen will, findet in diesem Führer einen in jeder Hinsicht zuverlässigen Berater. Für Reisende, die entweder nur Dresden oder

die Schächige Schweiz besuchen wollen, ist der entsprechende Teil des Buches auch einzeln käuflich. („Dresden und Umgebung“ A. 1.20, „Die Schächige Schweiz“ A. 1.—).

### Vermischtes.

\* Noch ein Zusammenstoß mit einem Eisberg, 10. April gemeldet. Wie der französische Dampfer „Titanic“ vor vier eingetroffen ist, berichtet, befand er sich Mittwoch abend ganz nahe der Stelle, wo die „Titanic“ gesunken ist, und stieß dort so hart gegen einen Eisberg, daß der Kommandant drablos Notsignale abgabte. Es herrschte dichter Nebel. Das Schiff, das mit vermindeter Schnelligkeit lief, hielt zuerst mehrmals gegen kleinere Eisbollen, als plötzlich ein bestiger Stoß erfolgte. Die Passagiere, die gerade beim Dinner sitzen saßen, wurden durch die Wucht des Anpralls im Speisesaal durcheinander geschleudert, so daß sie klirrend zerbrachen. Angsterfüllt eilten die Passagiere aus dem Deck. Der Kommandant stellte sofort eine Untersuchung an und sandte nach drablos die Meldung ab, daß das Schiff mit eigener Kraft den Vorstoß erreichen könne.

\* (Schweizer Schiffe) In der Station Widenthal ist in der Nacht zum Dienstag 11 Uhr 20 Min. der Güterzug 2276 Neuchâtel-Raiserslautern durch Überfahren des Ausfahrtsignals und Aufschneiden der Weiche 2a in das Gleis Niersisland getrieben worden und in diesem Gleis mit dem in der Einfahrt begriffenen Zug 2281 (New York) zusammengefahren. Ein Zugführer, ein Wagenwärter und ein Lokomotivführer wurden schwer verletzt; einer von ihnen ist bereits gestorben. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Gleise sind gesperrt. Die drei letzten Wagen wurden abgeleitet. Der Lokomotivführer wird durch Umfragen aufrecht erhalten.

\* (Freier Handel) In einem Restaurant in Ost-Ed (New York) wurden 4 Personen von 4 Banditen vollständig ausgeraubt. Die Räuber hatten sich ebenfalls in dem Restaurant niedergelassen und markierten einen günstigen Moment für den Überfall ab. Einer der Verbrecher sprang plötzlich auf, zog einen Revolver und zwang den neben ihm sitzenden Gast, ihm seine sämtlichen Wertgegenstände auszuhandigen. Seine drei Komplizen hatten ebenfalls ihre Revolver gezogen und die Gäste in dem Restaurant anzuwenden. Die Räuber hatten sich in Schach, so daß ihr Kollege, ein Wagenwärter und ein Lokomotivführer wurden schwer verletzt; einer von ihnen ist bereits gestorben. Der Materialschaden ist bedeutend. Beide Gleise sind gesperrt. Die drei letzten Wagen wurden abgeleitet. Der Lokomotivführer wird durch Umfragen aufrecht erhalten.

\* (Zigeuneruntat) Bei Weidenbüren (Oberbayern) überfiel ein Zigeuner einen Landwirt, richteten ihn mit Messern und Beilen über und ließen ihn bewußtlos auf der Landstraße liegen. Die Gendarmerie unternahm Schritte auf die Bande, die sich tagelange in den Wäldern auf dem Wege aufhält. Wann wird man diese Strafe endlich auch im Strafen verhandeln oder in der Arbeitskammer festsetzen?

\* (Falsche 20 Kronen-Noten in Wien). Die Polizeidirektion in Wien gibt bekannt, daß in der letzten Zeit Fälschungen von 20 Kronen-Noten in Umlauf gesetzt wurden. Die Höhe der im Verkehr befindlichen Fälschungen ist seit jetzt noch nicht genau festzustellen. Die Polizeidirektion hat einen Preis von 2000 Kronen auf die Ergreifung der Banknotenfälscher ausgesetzt. Die Fälschungen sehen den echten 20 Kronen-Noten täuschend ähnlich. Sie unterscheiden sich von diesen nur durch eine etwas blaue Farbe und durch eine ganz kleine Abweichung im Papier. Wie es heißt, sollen sich bereits hunderttausende von diesen falschen Noten in Umlauf befinden.

\* (Eamesische Elefanten). Nach vor einigen Jahren wurde die Zahl der zahmen Elefanten in Siam auf 8000 geschätzt. Sie hat sich seitdem vermindert — eine Tatsache, die in einer bedeutenden Preissteigerung Ausdruck fand. Ein ausgewachsener männlicher Elefant kostet in Siam etwa vierhundert, ein weibliches 3000 Mark. Ein weiblicher wird dagegen mit nur 700 Mark bezahlt. Im Norden des Königreichs könnte man ohne diese zahmen Elefanten überhaupt nicht reisen. Der eamesische Elefant ist mit 25 Jahren ausgewachsen; mit 35 Jahren erreicht er seine größte Stärke. Seine Lebensdauer schwankt zwischen 80 und 100 Jahren; ein noch höheres Alter ist selten. Das Normalgewicht eines ausgewachsenen Tieres beträgt 3000 Kilogramm. Weit größer als die Zahl der zahmen Elefanten ist die der wilden, die in den Dschungeln leben — oft in Rudeln von 200 Stück. Selbst in die Jagd darauf nicht freizugehen; man braucht die Erlaubnis der Regierung und hat an sie für jedes erlegte oder gefangene Elefant 600 Mrd. zu bezahlen. 1950 Kilogramm Elfenbein wurden im letzten Jahre aus Siam exportiert; das ist nicht wenig, wenn man bedenkt, wie lange die Tiere leben.

### Neueste Nachrichten.

#### Der Untergang der „Titanic“.

Die neuesten Telegramme lauten wie folgt: St. Johns (Neufundland), 16. April. Die Hoffnung, daß noch andere Passagiere als die an Bord der „Carpathia“ befindlichen am Leben sind, ist ausgeglichen. Sämtliche Dampfer, die die Anlandungsstelle freuzen, haben sich aufgegeben. Halifax, 16. April. Das A-Postschiff „Minia“ berichtet heute nachmittag drablos, daß es eine große Menge von Schiffstrümmern, aber keine Boote der „Titanic“ oder deren Trümmer gefischt habe. Diese Nachricht zerstört die Hoffnung, daß die „Minia“ die bei Cap Race ankam, als die „Titanic“ zuerst um Hilfe rief, noch einige Überlebende ergriffen habe.

London, 16. April. Die „Titanic“-Katastrophe drängt alle andere in den Hintergrund: Die Bureau des White Star-Linie sind von einer dichten Menschenmenge umlagert. Bisher konnten die Beamten kein genaues Verzeichnis der Toten und Gezeichneten geben, doch geben

sie die Zahlen der Toten auf mindestens 1700 an. Man sieht vor der größten Schiffskatastrophe, die je zu verzeichnen war. Auch der materielle Verlust ist ungeheuer. Der Dampfer selbst kostete mit Einrichtung 80 Millionen Mark, an Gelb und Verlichen dürfte er 100 Millionen Mark an Bord gehabt haben. Die ganze London-New Yorker Post ist verloren gegangen.

Berlin, 16. April. In hiesigen Expositoren auf die Katastrophe der „Titanic“ große Verwirrung hervor. Wie der „Konstantin“ mitteilt, sind außer den Passagieren des Dampfers die an der Einfahrt in Cap Race, die noch vor wenigen Tagen in Berlin zum Einkauf wollten und zum Teil über Leipzig die Niedersee angereisten haben. Die Firma Gumbel Droj, hat die Herren Elhan, Galbergh und Gough unter den Passagieren. Von der Firma Abraham A. Straub befindet sich Senator Straub und Frau auf dem Dampfer. Die East-Company in Berlin-Lexow hat Herrn Graham auf dem Unfallschiff über das Schicksal all dieser der denselben Schiffswelt bekannten Herren ist bisher noch keine nähere Meldung eingetroffen.

Hamburg, 16. April. Fast alle deutschen Transporthversicherungs-Gesellschaften sind durch die Katastrophe der „Titanic“ interessiert. Der auf ganz Deutschland entfallende Betrag beläuft sich auf etwa 1 1/2 Millionen Mark, wovon die Versicherungsgesellschaft-Gesellschaft allein 140 000 Mark trägt.

Newport, 17. April. Die „Titanic“ liegt zwischen Sable Island und Cap Race in einer Tiefe von 1700 Faden. Es wird kaum möglich sein, von den Schiffstrümmern etwas zu bergen. In London haben alle Schiffsgesellschaften halbmäßig cessiert. Von den Gezeiten, deren Namen bekannt wurden, sind 201 Passagiere erster Klasse und 113 zweiter. Von 401 Personen fehlen noch die Namen. Unter den geretteten Passagieren erster Klasse sind 132 Frauen, 63 Männer und 6 Kinder. In Le Havre trat der französische Dampfer „La Touraine“ aus Newport ein. Der Kapitän erzählt, daß er am 12. April vormittags bis abends 9 Uhr in seiner Anker-Verbindung mit der „Titanic“ gewesen ist. Letztere erhielt von der „Touraine“ genaue Nachrichten über die Lage der Schiffe, die die „Touraine“ passierte hatte, sowie über die Höhen anderer in gewisser Entfernung von der „Touraine“ wahrgenommener Eisberge. Der Kapitän der „Titanic“ dankte durch Funkendruck höchlich für diese wertvollen Auskünfte.

Newport, 17. April. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß keiner der Dampfer, die die drablosigen Sirenen der „Titanic“ vernahmen, rechtzeitig eintraf. Die „Carpathia“ fand Rettungsboote mit Überlebenden vor, die am 21. April in der Gegend der Inseln an Bord kamen. Der Kapitän der „Carpathia“ teilt mit, daß die Überlebenden erst nach Stunden anfeuchten. Die Mehrzahl der Überlebenden war weiblich, die Boote trieben in der größten Kälte und im Sturm hienbelang umher, bis die „Carpathia“ gefischt wurde. Vor dem Newport Bureau der White Star-Linie haben sich bezagerebene Szenen ab. Es wird vielfach die Vermutung ausgesprochen, die Eisbänke hätten viele Rettungsboote zertrümmert. Unter den 888 Überlebenden stehen sich nur 79 Männer befinden. In ganz Newport stehen die Schiffe still. Die Trauer ist allgemein. Die Presse veröffentlicht scharfe Artikel über den Mangel an Rettungsbooten auf englischen Dampfern, die sich in der Gegend der Inseln an Bord kamen. In einer 1500 Kilometer weit streckenden Funkenapparat an Bord.

London, 17. April. Der Sachverständige der Regierung in Halifax erklärt, daß der „Titanic“ in einer Tiefe von 3500 englischen Meilen zwischen der Jobelinsel und dem Cap Race unter der Meeresoberfläche liegt. Vieles, was die tatsächlichen Vorgänge erklären, erscheint noch rätselhaft. Die Rettungsboote auf der „Titanic“ hatten, wie das White Star-Bureau erklärt, Raum für maximal 102 Personen, als sich an Bord befanden. Alle Rettungsapparate waren dem Handelsamt unterstellt und genehmigt worden. Nach einer Meldung aus Belfast führte die „Titanic“ 32 Rettungsboote, deren jedes 60 Personen faßt. Offenbar wurde der Dampfer mit einer vierzigsten Rettungsboote in die Tiefe gesunken und langte einen Teil der Boote in der Gegend der Inseln an Bord waren nach der Katastrophe durchweg vollkommen deutlich bis zum Herablassen der Boote mit den Frauen und Kindern. Dann kamen plötzlich ein paar verwirrte Signale und danach trat ein solches Schweigen ein. Das Herablassen der Boote muß noch im Gange gewesen sein, als 15 Minuten nach dem Sinken des Schiffes eintrat, das alle Verbindung mit der Außenwelt abschchnitt. Was dies war, können erst die Überlebenden berichten.

### Getreide- und Produktenverkehr

Berlin, 16. April  
Weizen Lok. 11. 225,50 — 226,00 Mrd.  
Roggen Lok. 11. 191,50 — 192,50 Mrd.  
Hafer Lok. 214,00 — 219,00 Mrd., do. mittel 210,00 bis 215,00 Mrd.  
Weizen mehl Nr. 00 brutto 25,75 — 28,75 Mrd.  
Roggen mehl Nr. 0 und 1 22,40 — 24,50 Mrd.  
Gerste 11. leicht 194,00 — 198,00 Mrd., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 199,00 — 210,00 Mrd., do. russische frei Wagen leichte 190,00 — 193,00 Mrd.  
Hoggen fleck netto ab Mühle 14,50 bis 14,90 Mrd.  
Weizen 11. leicht netto 14,50 bis 14,90 Mrd., do. feinst 14,50 bis 14,90 Mrd.

#### Produktenpreise in Belgien am 16. April.

Weizen ruhig  
inländisch 220 — 225 Bz. W.  
seuchter unter Notiz  
Argentin. 235 — 245 Bz. W.  
Russisch 244 — 254 Bz. W.  
Montado 242 — 254 Bz. W.  
3 bis 205 Bz. W.  
Gerste, Braun-  
gerste, hies. 215 — 225 Bz. W.  
feinste unter Notiz  
Saalgerste 220 — 280 Bz. W.  
feinste unter Notiz  
Wahl- und württemberg. 93 bis 205 Bz. W.  
Hafer behauptet  
inländisch 195 — 200 Bz. W.  
Bretun 190 — 201 Bz. W.  
Wolener 199 — 202 Bz. W.  
— Mehlpreise in Leipzig am 16. April. Weizenmehl Nr. 00 31,00 — 31,50 Mrd., Roggenmehl Nr. 01 27,25 bis 27,75 Mrd. per 100 Kg.









# Correspondent.

**Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Die Zeitung von seinen Hauptabnehmern, bei Bestellung im Voraus durch meine Buchhandlung in  
der Stadt und auf dem Lande außerhalb der Stadt, durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.  
— Die Zeitungen anderer Verlegerungen ist nur mit besonderer Genehmigung gestattet.  
— Rückgabe unentgeltlicher Einlieferungen übernimmt nur keine Verbindlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Beilage aber deren Platz für Überziehung nach  
Umgebung 10 Pf., kleine Anzeigen 20 Pf., anderwärts per  
20 Pf., im Reichsamt 40 Pf. Bei langfristigen Ges. entprenderen  
Gebühr für Erstattungen nach Vereinbarung. Bei Abrechnungen und  
bestimmter Berechnung, nach Anstand mit Verzuglos. Geschäftszeiten  
Kann man für größere Geschäfts-Anzeigen am Tage werden. Kleine  
Anzeigen bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr. 90.

Donnerstag den 18. April 1912.

38. Jahrg.

## Die Mittelstandsbewegung.

Unter dem Titel „Die politische Mittelstandsbewegung in Deutschland“ hat der frühere Herausgeber der „Liberalen Correspondenz“, Herr Curt Bürger, eine Broschüre herausgegeben (im Selbstverlage des Verfassers, Groß Lichterfelde, Preis 75 Pf.), die in sehr dankenswerter Weise eine Zusammenstellung von Material gibt über die Geschichte und die Absichten der Mittelstandsbewegung. Es verlohnt sich, einzelne Stellen aus der Schrift hier herauszuheben.

Bürger beginnt mit einer Untersuchung über die Schwierigkeit der Frage, den Begriff „Mittelstand“ überhaupt festzulegen. Er weist dabei auf eine interessante Rede des früheren Staatssekretärs Grafen Pobodowsky hin, der in dieser seiner Eigenschaft davon sprach, daß die Gewerbetreibenden zusammen mit der Selbstfreiheit in den Parlamenten und mit der Selbstfreiheit geboren worden sei und daß weder sozialistische Volkstreiber, noch die extremsten Vertreter der Mittelstandspartei es ermöglichen würden, die moderne wirtschaftliche Entwicklung aufzuhalten und zu lässig überwindenden wirtschaftlich-Formen zurückzuführen. Bürger begrüßt diese Ausführungen des jetzigen Abg. Pobodowsky und meint mit Recht: „Kleinliche Mittel werden eine organische Entwicklung der Volkswirtschaft doch nicht aufhalten. Erst aber der handwerksmäßige Betrieb wirtschaftlich berechtigt, so wird er sich nach ökonomisch ursprünglichen Grundgesetzen auch selbst erhalten können. Immer wird es und muß es Kleinbetriebe handwerksmäßiger Art geben, die so subjektiver und individueller Natur sind, daß sie nicht in Großbetriebe aufgehen können. Auch sie sind wirtschaftlich berechtigt, und es liegt im Interesse des Staates, sie in ihrer weiteren Entwicklung zu fördern und auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu heben.“

Im zweiten Kapitel bespricht Bürger die Gründung der Deutschen Mittelstandsbewegung im Jahre 1904; er teilt ihr umfangreiches Programm mit, an dem er viele Unklarheiten und Unklarheiten nachweist, und macht auf die amüsante Tatsache aufmerksam, daß die „wahren Mittelstandstreter“, die Antisemiten, zuerst der neuen Bewegung sehr feindselig gegenüberstanden — vielleicht weil sie keine konfessionellen Schranken zogen, d. h. die Juden nicht ausschließen wollten. In den weiteren Kapiteln zeigt dann aber Bürger, wie die Deutsche Mittelstandsbewegung für den Bund der Landwirte arbeitete und von ihm unterstützt wurde; die eigenartige Persönlichkeit des Schneidermeisters Bogit wird geschildert; die mancherlei Mißerfolge der Mittelstandsbewegung werden an der Hand von Briefen und Zeitungsartikeln dargestellt. Bei den Wahlen von 1907 ging die Mittelstandsbewegung ganz offen Arm in Arm mit dem Bunde der Landwirte und den Altsemiten vor, unterstützte überall die reaktionären Kandidaten und stellte außerdem eine Reihe eigener Kandidaten auf, z. B. die dann gewählten Herren Kiesberg und Hansch. Für den Landtag wurde ihr Führer Obermeister Nardadt im Verein mit den Konservativen in einem sicheren Wahlkreise gewählt. Im großen und ganzen aber kam die Mittelstandsbewegung nicht weiter, sie brachte es nach Bürger in der Zeit von 1908 auf höchstens 3000 Mitglieder. Auf einer Tagung in Stralburg zeigte es sich zur Evidenz, daß es unmöglich war, alle Schichten des Mittelstandes unter einen Hut zu bringen. Auch die Frage der politischen Betätigung führte zu den beständigen Kontroversen. Es gelang nur mühsam, die Mitglieder zusammenzuführen und umfangreiche Abordnungen zu verhindern. Wegen fortgesetzter Angriffe mußten später die Vorsitzenden der Berliner Gruppe, Nardadt und Stockmann, ihr Amt niederlegen. Da die Mittelstandsbewegung hier und da eine Reform des Wahlrechts anzuknüpfen begann, so entwickelte sich auch bald eine gewisse Gegnerschaft zu den Konfessionellen.

Auf der Generalversammlung in Düsseldorf im Jahre 1908 ging es sehr stürmisch zu. Es siegte aber Herr Nardadt der Affäre Stroh, der ein unbedingtes Anhänger des unpolitischen Charakters der Mittelstandsbewegung war; außerdem wurde beschlossen, daß sich in der Mittelstandsbewegung zunächst nur der gewerb-

liche Mittelstand zusammenfinden solle. Die mittelständlerische Presse übte an diesen Beschlüssen eine scharfe Kritik, besonders ergrimmt war die antisemitische Presse über die Durchsetzung der politischen Neutralität. Bürger schildert sehr anschaulich, wie nimmer eine mittelständlerische Neugründung die andere jagte, ohne daß der viel umworbene Mittelstand irgend einen Nutzen davon gehabt hätte. Den großen Umschwung in der Haltung der Mittelstandsbewegung brachten 1909 die Kämpfe um die Reichsfinanzreform. Die Herren um Nardadt überzeugten sich davon, daß die bündlerische Politik den Interessen des Mittelstandes nicht entspräche. Eine große Mittelstandskundgebung in Berlin zugunsten der Erbschaftsteuer verlegte die agrarischen Organe in helle Wut und besanzen sie zu lebhaften Angriffen auf die Vereinigung. Die Deutsche Mittelstandsbewegung begründete damals den Frontwechsel wie folgt: „Die Liberalen treiben praktische Mittelstandsfürsorge und die Konservativen bezeugen bloß mittelstandsfreundliche Gesinnung. Aus diesem Grunde mußte der organisierte Mittelstand konsequenter Weise an die Seite der Liberalen treten.“

Vom Herbst an schien die deutsche Mittelstandsbewegung anfangs nichts wissen zu wollen. Und das Verbandsorgan brachte sogar einen Artikel, der die Parole ausgab: „Der Mittelstand hat vom Dankband vollständig abzurücken!“ Es stellte sich aber heraus, daß diese Parole nicht auf einem ordnungsmäßigen Beschluß des Vorstandes beruhte; die Agenten des Bundes der Landwirte im Vorstand hatten vielmehr die

berühmte, tausendmal wiederholte Ruppener Wahlrechtsgeschichte ihre Rolle, und auch die sonstigen alten Geschichten tauchen wieder auf, und zwar in möglichst gehässiger Färbung. Nur beiläufig wollen wir erwähnen, daß die „internationale“ Sozialdemokratie, die ihre Kandidaten überwiegen aus anderen Wahlkreisen holt, sich hier über den „Fremdling im Oberrhein Lande“ aufhält. Wenn die Sozialdemokratie, ausgerechnet sie, mit diesem Argument kommt, so muß es um die Kraft ihrer Gründe schlecht bestellt sein. Aber man merkt die Taktik: Herr F. ist als Redner in freisinnigen Versammlungen hart und sachlich, weil er hofft, bürgerliche Stimmen dadurch gewinnen zu können; und derselbe Jung als Zeitungsmann beleidigend und ungerade, weil er seinen Lesern den von ihnen geliebten starken Knacker nicht vorenthalten darf! Das doppelte Gesicht der Sozialdemokratie wird freilich der Oberrhein Bevölkerung wenig gefallen; jedenfalls verlaufen die fortschrittlichen Versammlungen, die sich durchweg guten Besuchs erfreuen, in trefflicher Weise, und Dr. Wiener gewinnt zusehends das Vertrauen der Bevölkerung. Der national-liberale Gegenkandidat Albrecht gehört dem linken Flügel seiner Partei an; die Agrarier, wenn sie wirklich ihren Herrn v. Bergegow auf dem Schilde erheben wollten, würden damit nur erneut diskreditieren, wie er ging ihre Anhängerschaft im zweiten obdenburgischen Wahlkreise ist.

## Agarischer Bahnvorstellungen

Herr Professor Kuhlmann, das große wissenschaftliche Licht des Agrarierlums, hat, so schreibt die „Frankf. Zeitung“, wieder einmal Entdeckungen gemacht über die „Kontinuität“ in ungeschichteten Welt, und die natürlich eine Hunderte durch alle Organe des Bundes der Landwirte angetreten werden. Diese Entdeckungen betreffen darin, daß Maßregeln zugunsten der Konjunktur, wie Aufhebung oder Ermäßigung der Zölle, Beseitigung der Grenzschranken zurzeit einführbar vom Auslande und Herabsetzung der Transportkosten entweder unzulässig sind oder gar eine Katastrophe an sich herbeiführen. Herr Professor bemerkt das mit dem Geiste, der man an ihm längst besonders gelernt hat, an „historischen“ Beispielen. Er erinnert an die Aufhebung des Weizenzolles in Frankreich im Jahre 1898, die damals gleich, um der Preissteigerung des Vetter Corners entgegenzuwirken. Dann bespricht er die Suspension des Kartoffelzollens in Deutschland, die Art. 11 des Verzeichnisses der Zolltarife von französischem Vieh in Deutschland und die Verbilligung der Transportkosten anlässlich der letzten Dürre. Was die Aushebung des französischen Weizenzolles 1898 betrifft, so führte sie nach den eigenen Feststellungen Kuhlmanns zu einer starken Senkung des Preises der Getreide, aber bald wieder eine Steigerung folgte. Die Wertminderungen waren damals durchaus abnorm, und um diese Erscheinung richtig beurteilen zu können, muß man den ganzen Zustand des französischen Handels darlegen, wozu insbesondere auch die Einfuhrzölle gehören würden. Was aber die Aushebung des deutschen Kartoffelzollens und die Ermäßigung der Bahnzölle betrifft, so unterliegt es nicht dem geringsten Zweifel, daß diese Maßregeln außerordentlich sensensreich gereicht haben; ihr Einfluß auf den inneren Markt war ebenso unverkennbar, wie sie zum Ausgleich der Preise beigetragen haben. Wenn dabei da oder dort auch Preiserrhöhungen zu verzeichnen sind, so ist das eine natürliche, aber nicht entscheidende Erscheinung. Auf Grund dieser Maßregeln war der Weg aus größerer Entfernung möglich geworden. Selbstverständlich - liegt dadurch die Nachfrage in jenen Bezugsgebieten und die steigende Nachfrage drückte sich dort — also z. B. in Holland, im Osten Deutschlands und in Rußland — in den Preisen aus. Nichtsdestoweniger aber wurden die Kartoffeln dadurch in den Konjunkturgebieten entweder billiger oder es wurde wenigstens eine weitere Preissteigerung hintangehalten und die Preise der Getreide schließlich höhergestellt. Ähnlich verhält es sich mit der Einfuhr von Schmalz aus Frankreich. Die plötzlich auftretende Nachfrage aus Deutschland prekte natürlich die Preise auf den französischen Märkten hinauf, gleichzeitig aber wurde die Verlokung des süddeutschen Konjunktur erleichtert, und hier war vielfach, wie z. B. in Württemberg und Baden, ein Nachlassen der Preise zu konstatieren. Wenn die Preise nicht stärker anstiegen, so lag das an dem hohen Zoll und den enormen Spesen dieser Einfuhr. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß alle diese Maßregeln nur vorübergehender Natur waren, sobald also Produktion und Handel nicht Gelegenheiten hatten sich ausbreiten auf sie einzurichten. Das ist gerade beim Schmalzhandel besonders beachtenswert, dessen verkehrte Produktion ganz besonders eine langfristige Sicherung verlangt; sobald diese gegeben ist, werden sich die Verhältnisse wesentlich günstiger gestalten!



sei auf jenes Niveau gekommen, auf dem das politische Ehrgefühl von der Charakterlosigkeit abgelöst werde. Seit Nardatts Tode hätten sich die moralischen parlamentarischen Niederlagen katastrophenartig gehäuft; der Freisinn habe zu allerlei Geheißverfälschungen die Hand geboten; die Fortschrittler seien froh gewesen, neben einigen Ordens-Auszeichnungen mit am Tische der Regierung sitzen zu dürfen. Von Herrn Dr. Wiener, der bekanntlich in großzügiger politischer Gesamtaufassung das Stichwahlabkommen mit der Sozialdemokratie trotz des infolge dessen drohenden Verlustes seines alten Wahlkreises gut geheßen hat, wird das Schlußwort gebucht; er habe aus „beispielloser politischer Kurzsichtigkeit und Arbeiterfeindschaft“ gehandelt. Natürlich spielt unter den mancherlei Angriffen auf die Fortschrittspartei die